

# Frauenquoten: Die einen schiessen sie ab (Solothurn)...

Autor(en): **bz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **22 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361915>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Und noch eine Reaktion auf den Muraro-Artikel («Freudensprünge», 1/96):

### Liebe Emanzipations-Frauen

Natürlich habe ich mich erst mal sehr darüber gefreut, dass die EMI einen Artikel über das nahe, bevorstehende Ende des Patriarchats bringt. So was hat frau ja nicht alle Tage vor Augen. Schön zu lesen, dass auch andere Frauen (konkret Luisa Muraro und, natürlich, die EMI-Frauen) wahrnehmen, dass sich seit etwa 25 Jahren Wesentliches geändert hat; ja, dass wir sagen können, dies habe das Ende des Patriarchats eingeläutet: eine neue Zeit bricht an, hat schon begonnen...

Aber beim Durchlesen war ich als alte Patriarchatsforscherin doch recht enttäuscht. Das Geschichtsbild, das die Autorin entwirft, ist schlicht zu undifferenziert, viel zu grob, viel zu einfach! Etwa, wenn Luisa Muraro in einem einzigen Satz 200 Jahre und dann gleich 700 Jahre zurückspringt: Da übersieht sie gerade, was (und warum) in der entscheidenden Phase der «Renaissance», der «Reformation» und der massivsten Frauen- (der sogenannten Hexen-)verfolgungen passiert ist, die hauptsächlich Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts in Europa stattfanden. Und sie schaut nicht hin auf die Geschichte, wenn sie (im ersten Abschnitt) unterstellt, dass wir Menschen seit 4 Millionen Jahren im Patriarchat leben sollen; sie stellt nicht die notwendige Frage, was wohl vor etwa 5000 (oder höchstens 6000) Jahren

passiert ist, wo, nach vielfältigen Indizien, das Patriarchat erst begonnen haben kann – und was (warum?) wohl vorher war!!! Nun, Luisa Muraro ist Philosophin, nicht Geschichtsforscherin. Ich will nicht so streng sein. Ich dagegen bin seit 1978 daran, diese geschichtlichen (und auch vorgeschichtlichen) Fakten zu sortieren und zu bündeln. Ich habe sehr viel Material gesammelt und schon 1985 eine Zusammenfassung der bis dann gefundenen Resultate geschrieben. Inzwischen ist in meinem Leben viel passiert, aber der damals (nach etwa 8- bis 10jährigem Suchen) gefundene Forschungs-Ansatz hat sich weiterhin deutlich bestätigt und fördert immer noch viele spannende Resultate und Illustrationen zutage. Wenn ich das Gefundene bisher nicht publiziert habe, so hat das viele und sehr verschiedenartige Gründe. Vor allem aber liegt es daran, was auch Marija Gimbutas gespürt und ausgesprochen hat: Zu begreifen, was das Patriarchat wirklich ist; zu erkennen, mit wieviel Gewalt und aus welchen Gründen es sich durchgesetzt hat, ist ein langer und mühevoller Prozess, gerade auch für uns Forscherinnen. Ganz besonders spannend ist für uns alle in diesem Zusammenhang natürlich auch herauszufinden, seit wann, wie und warum das Patriarchat sich gerade jetzt langsam wieder auflöst, was Muraro grundsätzlich, wie gesagt, richtig erfasst hat ...

Nun, liebe EMI-Schreiberinnen und -Leserinnen, das zumindest wollte ich Euch heute gerne sagen. Wenn Ihr mehr wissen wollt, dann fragt mich! Inzwischen ganz liebe Grüsse und gute Wünsche für die kommende, nicht mehr patriarchale Zeit – und vielen Dank an Euch, die EMI-Macherinnen, die Ihr der notwendigen Diskussion über das Patriarchat und sein nahes Ende den gebührenden Platz verschafft.

LI IRENESTOCHTER, Basel

## Frauenquoten: Die einen schiessen sie ab (Solothurn)...

bz. Der Solothurner Kantonsrat hat die «Volksinitiative für eine gleichberechtigte Vertretung von Frauen und Männern in den kantonalen Behörden – Initiative 2001» für verfassungswidrig und damit für ungültig erklärt. Eine Quoteninitiative, so Staatschreiber Konrad Schwaller, werde dem sehr sensiblen Spannungsverhältnis zwischen dem Diskriminierungsverbot und dem Egalisierungsgebot in der Bundesverfassung nicht gerecht. – Das Diskriminierungsverbot werde immer gerade dann hervorgezaubert, wenn Männerrechte zur Diskussion stünden, konterten SP und Grünen. Dabei gehe es darum, nicht etwa Rechte, sondern allenfalls Privilegien der Männer zugunsten einer angemessenen Frauenvertretung in den kantonalen Behörden abzubauen. Für diesen Entscheid wegweisend war das Urteil des Europäischen Gerichtshofs vom Oktober 1995 zur Bremer Quotenregelung, wonach ein Gesetz rechtswidrig sei, welches Frauen bei gleicher Qualifikation gegenüber Männern den Vorzug gibt.

## ...die anderen fordern sie (Verfassungsreform)

sw. Die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen befürwortet eine Reform der Bundesverfassung. Der bundesrätliche Entwurf zur neuen Verfassung jedoch ist für die Kommission «aus frauen- und gleichstellungspolitischer Sicht unbefriedigend». In ihrer Vernehmlassung fordert die Frauenkommission insbesondere die verfassungsmässige Verankerung von Quotenregelun-